

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Abtei von Haslach

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Nach der Chronik wurde der Alt. Winstein gegen das Ende des zwölften oder den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts von Peter, Abt von Neuenburg, erbaut. Ohne Zweifel war er bestimmt, der Abtei als Vertheidigungspunkt oder Zufluchtsort zu dienen, in den Zeiten, wo die Freiherren, um ihre Besitzungen zu erhalten, beständig die Hand an den Waffen haben mußten. Im Jahr 1334 fing Berthold von Bucheck, Bischof zu Straßburg, unterstützt durch die Bürger von Hagenau, an diese Besse zu belagern; er hatte nämlich die zahlreichen Verwüstungen, welche die Ritter von Winstein auf seinem Gebiete anrichteten, zu rächen. Ohngeachtet seiner vortheilhaften Lage konnte die Besse den kühnen Angriff des kriegerischen Bischofs nicht bestehen und die siegreichen Banner des Bischofs wehten bald auf den Ruinen des eingenommenen Schlosses. Einige, jedoch für die Wissenschaft geringe Nachsuchungen in diesen Ruinen führten auf die Entdeckung einer großen Anzahl alter Waffen und Bogen. Man findet dort auch Steine von runder Form, Wurfgegenstände, die vermuthlich in der letzten Belagerung, die die Besse auszuhalten hatte, gebraucht wurden.

Abtei von Haslach.

Eine schon mehrere Male restaurirte Kapelle, die man am Ende des Dorfes Oberhaslach erblickt, bezeichnet den Ort, wo Florenz, ehe er Bischof von Straßburg wurde, mitten im Walde eine bescheidene Einsiedelei bewohnte, und einige durch ihn ausgehölzte Stücke Feldes bebauete. Nach der Legende, die über ihn existirt, habe ein, auf die Jäger des Königs Dagobert verübtes Wunder ihn diesem Monarchen, der sich wegen der Heilung seiner taub- und stummgeborenen Tochter an ihn wandte, bekannt gemacht. Die Legende fügt hinzu, daß, sobald der Heilige sich ihr genähert hatte, sie den Gebrauch ihrer Sinne wieder erhalten habe. Dagoberts fromme Erkenntlichkeit (er bewohnte damals seinen Pallast von Kirchheim) schenkte dem Florenz weitläufige Besitzungen, welche dieser an ein von ihm gestiftetes Kloster in Niederhaslach verschenkte. Dieses, in der Folge in eine Collegialkirche verwandelte religiöse Stift stand bis zu den Zeiten der Revolution. Im Jahr 1274 fing man an die Kirche wieder zu erbauen, da die alte einzustürzen drohte; diese Arbeit wurde aber im Jahr 1287 durch eine Feuersbrunst unterbrochen, an welche eine auf die Strebemauer des Chors eingehauene Inschrift erinnert. Sieben Jahre später wurde sie wieder unternommen, und man übergab die Leitung des Baues einem Sohne des berühmten Baumeisters Erwin von Steinbach. Man sagt, daß die Kirche erst gegen 1335 beendigt worden seye, und daß auf der westlichen Facade ein prächtiges Kreuz sich befand, das durch eine angelegte Feuersbrunst zusammenstürzte. Im dreißigjährigen Kriege wurde nämlich dieser Kirche und allen Hauptgebäuden auf diese Art der Untergang bereitet. Die Zeichen dieser Feuersbrunst sind noch sehr sichtbar in den Theilen dieses Gebäudes, welches heute nur noch aus einem massiven Thurme besteht, welcher durch zwei Strebemauern gestützt ist, an welche sich Thürmchen anschließen, in welchen sich Stiegen befinden. Im Innern ist ein mittleres sehr hohes Schiff durch einfache Pfeiler von den niedern Seiten getrennt; über diesen Pfeilern befinden sich spitzige Bogen. Das Chor ist sehr lang und in zwei Theile getheilt. Am Anfange des ersten, welches zu den Sitzen der Domherren bestimmt war, sieht man die Statuen des heiligen Johannes des Täufers und des heiligen Florenz. Am Eingange des Hochaltars steht ein vergitterter Schrank, welcher die Reliquien dieses Stifters enthält, und unter diesem Schranke bemerkt man das Grab des Bischofs Ration, welcher diese kostbaren Ueberreste von Straßburg nach Haslach führen ließ. Die liegende Statue ist mit einer Inschrift umgeben, deren gothische in erhabener Arbeit gehauene Schriftzüge anzudeuten scheinen, daß dieses Grabmal mit der Kirche erneuert worden ist. Die Fenster dieses Chors sind sehr schön und man bemerkt darin das Bild eines Domherren, welches mit großer Feinheit gemalt ist. In einer Seitenkapelle befindet sich ein heiliges Grab, dessen Hüter mit der Tracht des Mittelalters abgebildet sind. Auf dem Kirchhofe befindet sich eine Gruppe, welche Christum auf dem Delberg darstellt; sie trägt die Jahreszahl 1492, und erinnert an die strengen Formen und die winklichten Gewänder der alten deutschen Schule. Außer der Grabinschrift Erwins enthält die Stelle, wo das Kloster stand und auf welche man kleine Betstellen gebaut hat, woselbst die Scenen der Leidensgeschichte Jesu Christi abgebildet sind, noch viele andere Grabmäler. Das merkwürdigste ist das eines Doktors Grasto, gestorben im Jahr 1316, Probst dieser Abtei; seine Statue liegt in einer durch einen gothischen Bogen geendigten Nische.

Diese Collegialkirche wurde im Jahr 1353 von dem Kaiser Karl IV besucht, und gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts hatte sie zum Probst Johann Bureard von Straßburg, welcher später apostolischer Referendar und Ceremonienmeister des Papstes Alexander VI wurde, über dessen öffentliche und geheime Thaten er ein anziehendes Buch geschrieben hat. Er wurde in der Folge zum Bischof von Orta ernannt, woselbst er im Jahr 1506 starb.